



Bei einem Bergwaldprojekt-Einsatz in der Nähe von Einsiedeln. Bild zvg

Auf in die Schweizer Bergwälder

Das Bergwaldprojekt 2019 ist im Juli wieder mit zwei Projektwochen im Wägital.

Das in Trin im Bündner Oberland beheimatete Bergwaldprojekt geht jährlich mit rund 2000 Freiwilligen in die Bergwälder der Schweiz. 2019 arbeiten sie an über 30 verschiedenen Orten, unter anderem auch im Wägital. Eine Woche lang bauen die Freiwilligen unter professioneller Anleitung Wege, räumen Sturmflächen, erstellen Zäune als Schutz für kleine Bäume, pflanzen einheimische Baumarten, halten Alpweiden und Waldwiesen frei, bauen Schutzbauten vor Schneedruck und lichten zu dichte Wälder aus. Sie übernachten in einfachen Unterküften und werden aus der Bergwaldküche versorgt. Die Teams arbeiten Hand in Hand, die Arbeit schweisst die Freiwilligen zusammen. Das Ergebnis der Arbeit ist jeden Abend klar ersichtlich – eine Tatsache, die viele der Freiwilligen, die oft in Büros arbeiten, sehr schätzen. Ihre Arbeit wird unter den aktuellen Klimaverhältnissen immer wichtiger, und sie ist bis in die Zentren spürbar. Denn der Bergwald hält nicht nur Steinschlag und Lawinen auf, er schützt auch vor Hochwasser. Interessierte können sich direkt über www.bergwaldprojekt.ch für eine Projektwoche anmelden. (eing)

Weitere Kirchenschätze kommen ans Licht

Die Originalität der Marienstatue von Innerthal wurde in Frage gestellt, eine abschliessende Antwort gibt es nicht. Dafür gibt es Kenntnis darüber, dass weitere Schätze in der Kirche Innerthal schlummern.

von Urs Attinger

Die Marienstatue von Alt Innerthal, die letzthin wieder aufgetaucht ist (wir berichteten am Donnerstag, 10. Januar), könnte doch nicht aus Innerthal stammen, vermutet der Familienforscher Kilian Schättin aus Pfäffikon. Als Beleg führt er eine Postkarte von Alfred Lichtensteiger aus Dietfurt an, aufgenommen vor 1906 in der Kirche St. Katharina von Alt Innerthal. Darauf sind links zwar links des Chorbogens zwar eine Maria mit dem Jesuskind und rechts Joseph mit dem etwas älteren Jesus zu sehen. Im Chor stehen erhöht die Schutzpatrone Katharina links und Magdalena rechts. Die Mutter-Gottes-Statue, die wieder aufgetaucht ist, sucht man jedoch vergeblich. Stattdessen sind auch alle vier erwähnten Statuen der Karte heute noch in der neuen Kirche Innerthal zu finden.

Der zweite Beleg von Schättin ist ein Buch von Linus Birchler von 1927, das ein Kircheninventar von Innerthal vor 1924 zeigt. Auch da ist die Marienstatue nicht zu finden. Werner Reichlin, Pfarrer in Vorderthal, kann sich vorstellen, dass die wiedergefundene Marienstatue nur temporär in der Kirche aufgestellt war, wie auch eine Katharinenstatue oder die Krippe im Advent, und deshalb für den Fotografen nicht sichtbar war.

Zu wenig wert fürs Inventar?

Des weiteren kann sich Reichlin vorstellen, dass die Statue zu wenig wertvoll war, um 1924 ins Inventar aufgenommen zu werden. «Sie besteht aus einem Holzquader mit geschnitztem Gesicht und geschnitzten Armen», sagt er. Die Jesusfigur ist auch schön ausgearbeitet, aber es könne sein, dass die



Die Kirche St. Katharina von Alt Innerthal war ausgestattet mit verschiedenen Statuen. Viele davon wurden in die neue Kirche hinübergerettet. Aktuell ist eine Marienstatue aufgetaucht, die aus Alt Innerthal stamme.

Bild Alfred Lichtensteiger

Figur als Ganzes in jener Zeit als zu wenig künstlerisch angeschaut wurde. Auch Rösli Steiner-Huber, die letzte Besitzerin der Marienstatue, kann nicht sagen, wie diese in den Besitz ihrer Grossmutter Anna Huber-Marty gekommen ist.

Was weniger bekannt ist: In der Kirche Innerthal schlummern noch andere Schätze, die Birchler bereits 1927 erwähnt. Die meisten wurden demnach gerettet und befinden sich in der Kirche Innerthal oder in deren Obhut. Die Eingangs erwähnten vier Statuen Maria, Joseph, Katharina und Magdalena zieren auch die neue Kirche. Die

Kanzel wurde verschoben und in der neuen Kirche zwei Meter über Boden angebracht. Sie ist aus Holz gefertigt und enthält die Embleme der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Der Kredenzstisch, auf welchem momentan die Mutter Gottes der Vertriebenen steht, ist aus Gold.

Trost für die Vertriebenen

Laut Schättin sei der grösste Schatz das Grünwaldkruzifix aus dem 16. Jahrhundert, das Birchler auflistet. Birchler betitelt es als «eindrucksvolle Arbeit» – und Schättin bezeichnet Grünwald als grossen Meister.

Umso erstaunlicher ist es, dass dieses Kruzifix noch heute bei jedem Gottesdienst zum Einsatz kommt. «Es ist wertvoll, dabei sind fünf Schatullen mit weiteren Schätzen. Wir verwenden es in jedem Gottesdienst», sagt Pfarrer Reichlin aus Vorderthal, der auch für die Kirche Innerthal zuständig ist.

Wenn auch die Herkunft der Mutter-Gottes-Statue nicht 100-prozentig geklärt werden kann, so können wir es im «guten Glauben» annehmen, dass sie nun ihren Heimweg gefunden hat und die Vertriebenen nicht nur tröstet, sondern auch versammelt.

Das Gipfelschiff MS Etzel ist seit dieser Woche wieder im Wasser

Drei Monate länger als geplant stand das Motorschiff Etzel auf dem Trockenen. Rundum erneuert kehrt das 85-jährige Schiff in sein nasses Element zurück. Bald fährt es wieder als Gipfelschiff und für Chartergäste auf dem Zürichsee.

von Christian Dietz-Saluz

Nach sieben Monaten an Land erlebte die MS Etzel kürzlich ihre Wiedergeburt zum Schiff. Die Generalsanierung begann im Juni. Damals tauschten sich die Verantwortlichen der Genossenschaft MS Etzel und des Trägervereins Pro MS Etzel doppelt. Zum einen sollte die Renovation nur bis Mitte Oktober dauern. Zum anderen war dafür bloss eine Dreiviertelmillion Franken budgetiert. Die Frischzellenkur für das 1934 gebaute, 32 Meter lange und fast sechs Meter breite Schiff erwies sich aber als wesentlich aufwendiger, als nur ein undichtes Dach zu erneuern.

Mit jedem Teil, das demontiert wurde, kamen neue Mängel zum Vorschein. Vor allem das Entfernen der alten Farbschichten, die Blei enthielten, brachte den nagenden Zahn der Zeit ans Tageslicht: Rostschäden am Rumpf, an der Tragkonstruktion und an den Kabinenaufbauten sowie morsches Holz im Inneren.

Schliesslich entschied man sich, das geplante Facelifting zur totalen Rosskur zu erweitern. Sogar Kunstharzplatten aus den 50er-Jahren wurden



Ein Oldtimer hat seine Landzeit beendet. Das 85-jährige Motorschiff Etzel ist nach einer Komplettrenovierung wieder dem Zürichsee übergeben worden und geht als Gipfelschiff bald wieder auf Fahrt.

Bild Manuela Matt

entfernt, um die Etzel wieder möglichst originalgetreu in ihrem Urzustand herzurichten. Und weil das Schiff schon komplett skelettiert war, wurden auch gleich noch alle Elektrokabel ersetzt.

Arbeiter-Chaos beim Innenausbau

Der «grosse Hosenlupf», wie ihn Genossenschaftspräsident Oliver Morel bezeichnet, kam im Oktober, als Korrosionsschäden am Rumpf entdeckt wurden. «Wir mussten alle Schalenbleche im Bug- und Heckbereich ersetzen», sagt er. Dazu wurden rechteckige Löcher in den Schiffsbauch geschnitten und exakte Stahlbleche in die Lücken eingeschweisst. Gleichzeitig ging es auf dem Deck beim Innenausbau wie in einem Ameisenhaufen zu. Metallbauer, Dachspengler, Schreiner, Elektriker, Maler mussten irgendwie aneinander vorbeikommen.

Technisches Musterstück

Gelohnt hat sich der Einsatz, denn die MS Etzel ist ein wertvoller technischer Zeitzeuge. Von Escher Wyss in Zürich gebaut, war es weltweit das erste Schiff mit einem hydraulischen

Verstellpropeller. Bei dieser Antriebsart können die Schraubenflügel strömungsgünstig steil oder flach gestellt werden. Das erhöht gegenüber starren Schrauben die Energieeffizienz und erleichtert das Manövrieren. Zudem braucht der Verstellpropeller kein Wendegetriebe für den Wechsel vom Vorwärts- zum Rückwärtsfahren. Mit der modernen Bugstrahltechnik ist der Verstellpropeller aber wieder in Vergessenheit geraten.

Trotzdem scheuten die Verantwortlichen keine Mühe, die ansteigenden Kosten der Renovation auf fast eine Million Franken aufzufangen. Das ist beinahe gelungen. Die Finanzierung ist zum grossen Teil gesichert, auch wenn es nicht ohne Darlehen ging. Für die noch offenen fast 100 000 Franken ist der Verein auf Spenden angewiesen.

Jetzt ist das Motorschiff Etzel wieder im Wasser. Die letzten Bodenarbeiten und das Einsetzen der Fenster sind im Gange. Ende Januar fährt das Schiff nach Zürich, wo das Finish erfolgt. Am 29. März geht es erstmals wieder als morgendliches Gipfelschiff und für Chartereinsätze im unteren Seebecken auf Fahrt.